

Vortragsdisposition

Nr. 16

Keine Wiederholung der Fehler von 1918

I N H A L T

	Seite
<i>I. Der erste imperialistische Weltkrieg</i>	1
<i>II. Der Zusammenbruch des deutschen Imperialismus</i>	7
<i>III. Die Novemberrevolution in Deutschland</i>	11
<i>IV. Die Lehren der Novemberrevolution von 1918</i>	17

Unverkäufliche Referentenausgabe

VERLAG NEUER WEG GmbH., BERLIN

Keine Wiederholung der Fehler von 1918

„Nach all dem Leid und Unglück, der Schmach und Schande, nach der dunkelsten Aera deutscher Geschichte, heute, am Ende des „Dritten Reiches“, wird uns auch der sozialdemokratische Arbeiter recht geben, daß sich die faschistische Pest in Deutschland nur ausbreiten konnte, weil 1918 die Kriegsschuldigen und Kriegsverbrecher ungestraft blieben, weil nicht der Kampf um eine wirkliche Demokratie geführt wurde, weil die Weimarer Republik der Reaktion freies Spiel gewährte, weil die Antisowjethetze einiger demokratischer Führer Hitler den Weg ebnete und die Ablehnung der antifaschistischen Einheitsfront die Kraft des Volkes lähmte.“

(Aus dem Aufruf des ZK der KPD vom 11. Juni 1945)

I. Der erste imperialistische Weltkrieg

1. Imperialismus und Krieg

Mit Beginn des 20. Jahrhunderts hatte sich der Kapitalismus der freien Konkurrenz zum imperialistischen Kapitalismus entwickelt. Es waren neue Erscheinungen im Wirtschaftsleben eingetreten, die durch folgende Merkmale gekennzeichnet waren:

1. Die monopolistischen Verbände (Kartelle, Syndikate, Trusts usw.) hatten entscheidende Bedeutung erlangt und die freie Konkurrenz verdrängt.
2. Bank- und Industriekapital waren zum Finanzkapital zusammengewachsen. Es hatte sich die Herrschaft der Finanzoligarchie gebildet, d. h. die Herrschaft eines kleinen Häufleins großer Monopolkapitalisten.

3. Gegenüber dem Warenexport gewann der Kapitalexport immer entscheidendere Bedeutung, er wurde typisch für den neuen Kapitalismus.
4. Es hatten sich internationale kapitalistische Monopolistenverbände gebildet, die die Welt unter sich wirtschaftlich aufteilten.
5. Die territoriale Aufteilung der Erde unter den imperialistischen Großmächten war beendet. Da sich jedoch infolge der ungleichmäßigen Entwicklung das Kräfteverhältnis zwischen diesen Großmächten veränderte, begann der Kampf um die Neuaufteilung der Erde.

Durch diese Entwicklung des Kapitalismus wurde die Gefahr des imperialistischen Krieges immer drohender. Eine besondere Gefahr drohte seitens des deutschen Imperialismus, der am aggressivsten auftrat und die Vorbereitung des Krieges am energischsten betrieb.

2. Sozialdemokratische Beschlüsse gegen den Krieg

Die revolutionäre Arbeiterbewegung, die damals noch nicht gespalten, sondern in den sozialdemokratischen Parteien und der II. Internationale einheitlich zusammengefaßt war, betrachtete den drohenden Krieg keineswegs als unabwendbare Katastrophe. Im Gegenteil, sie führte einen unerbittlichen Kampf gegen die imperialistischen Kriegstreiber. In Deutschland stand Karl Liebknecht an der Spitze dieses Kampfes. Es wurden zahlreiche Beschlüsse gefaßt, den Krieg durch revolutionäre Kampfmaßnahmen zu verhindern und, falls das nicht gelingt, die Kriegskrise zum Sturze des Imperialismus auszunutzen.

- a) Der Stuttgarter Kongreß der II. Internationale 1907 forderte die Arbeiterklasse und ihre Vertreter in den Parlamenten auf, in Uebereinstimmung miteinander energisch gegen den Ausbruch eines Krieges zu kämpfen. Sollte der Krieg dennoch ausbrechen, so forderte die Resolution des Stuttgarter Kongresses auf, alle Anstrengungen darauf zu richten,

„für dessen rasche Beendigung einzutreten und mit allen Kräften dahin zu streben, die durch den Krieg herbeigeführte wirtschaftliche und politische Krise zur Aufrüttelung des Volkes auszunutzen und dadurch die Beseitigung der kapitalistischen Klassenherrschaft zu beschleunigen.“

- b) Der Chemnitzer Parteitag der SPD, 1912, erklärte am Schluß seiner Resolution:

„Der Parteitag erwartet, daß die Parteigenossen ihre ganze Kraft unermüdet für den Ausbau der politischen, gewerkschaftlichen Organisation des klassenbewußten Proletariats einsetzen werden, um mit verstärkter Wucht den gewalttätigen Imperialismus zu bekämpfen, bis er niedergedrungen ist.“

- c) **Der Baseler Kongreß der II. Internationale** tagte kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges im Jahre 1912. Angesichts des drohenden Krieges befaßte sich der Kongreß ausführlich mit der Kriegsfrage und nahm eine Resolution an, in der das Verhalten der sozialdemokratischen Parteien gegenüber dem imperialistischen Kriege festgelegt wurde. In dieser Resolution werden die Beschlüsse der internationalen Kongresse in Stuttgart und Kopenhagen ausdrücklich bestätigt:

„Droht der Ausbruch eines Krieges, so sind die arbeitenden Klassen und deren parlamentarische Vertretungen in den beteiligten Ländern verpflichtet, unterstützt durch die zusammenfassende Tätigkeit des Internationalen Bureaus, alles aufzubieten, um durch die Anwendung der ihnen am wirksamsten erscheinenden Mittel den Ausbruch des Krieges zu verhindern, die sich je nach der Verschärfung des Klassenkampfes und der Verschärfung der allgemeinen politischen Situation naturgemäß ändern.

Falls der Krieg dennoch ausbrechen sollte, ist es Pflicht, für dessen rasche Beendigung einzutreten und mit allen Kräften dahin zu streben, die durch den Krieg herbeigeführte wirtschaftliche und politische Krise zur Aufrüttelung des Volkes auszunutzen und dadurch die Beseitigung der kapitalistischen Klassenherrschaft zu beschleunigen.

In allen diesen Beschlüssen war die Stellung der Sozialdemokratie zum Kriege festgelegt und zugleich auch der Weg gewiesen, den diese Parteien gehen sollen, falls der Krieg dennoch ausbrechen sollte. Es war klar zum Ausdruck gebracht, daß es die Pflicht der Sozialdemokratie sei, den Krieg zum Sturze des Imperialismus auszunutzen.

3. Der 4. August 1914

Aber nicht alle sozialdemokratischen Parteien folgten diesen Beschlüssen, als der Krieg 1914 wirklich zur Tatsache wurde. Die meisten Parteien der II. Internationale, die meisten parlamentarischen Vertreter der sozialdemokratischen Parteien und der Gewerkschaften stellten im August 1914 entgegen den gefaßten Beschlüssen die Behauptung auf, der Krieg sei ein Verteidigungskrieg. Sie verzichteten nicht nur auf den Kampf gegen den imperialistischen Krieg, sondern unterstützten aktiv die Imperialisten ihres eigenen Landes. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bewilligte am 4. August 1914 der imperialistischen Regierung Wilhelms II. die Kriegskredite.

Nur wenige sozialdemokratische Parteien, wie die bolschewistische Partei in Rußland, nur wenige sozialdemokratische Führer, wie Lieb-

knecht, Luxemburg, Franz Mehring, Clara Zetkin, Wilhelm Pieck in Deutschland, blieben den gefaßten Beschlüssen treu und begannen einen heldenhaften Kampf gegen den imperialistischen Krieg.

4. Die Spaltung der Arbeiterklasse

Infolge dieser Entwicklung entstand 1914 die Spaltung der Arbeiterklasse, die sich im Verlaufe des ganzen Krieges und besonders in den Ereignissen im November 1918 so verhängnisvoll auswirkte.

Von nun an gab es zwei Flügel in der Arbeiterbewegung:

1. die offizielle Führung und die Mehrheit der sozialdemokratischen Partei, die gemeinsam mit der imperialistischen Bourgeoisie den Krieg durchführte, und
2. eine revolutionäre Minderheit, die unter der Losung „Klassenkampf gegen den Krieg“ einen unversöhnlichen Kampf gegen den imperialistischen Krieg führte.

Diese im Jahre 1914 begonnene Spaltung der deutschen Arbeiterbewegung ist die Hauptursache für die Fehler, die im Jahre 1918 begangen wurden und die eine Entwicklung einleiteten, die zu Hitler und zum zweiten Weltkrieg führte.

II. Der Zusammenbruch des deutschen Imperialismus

1. Deutschland in den Fängen des Krieges und der Lebensmittelkrise

Der imperialistische Raubkrieg, den der deutsche Imperialismus 1914 begann, mußte zur Niederlage führen. Denn die ganze Geschichte des deutschen Volkes lehrt, daß der Weg des Raubkrieges stets das deutsche Volk in Not und Elend gestürzt hatte. Die deutschen Imperialisten hatten durch ihre raubgierige Annexionspolitik fast die ganze Welt Deutschland zum Feind gemacht und mußten daher erliegen.

Je länger der Krieg dauerte, um so mehr wurde Deutschland vom Mangel auf allen Gebieten gewürgt. Mangel an Rohstoffen, Mangel an Lebensmitteln, Mangel an Arbeitskräften, Mangel an Waffen und Munition, Mangel an Reserven — immer klarer wurde es, daß Deutschland diesen Krieg verlieren mußte.

2. Der nationale Verrat der deutschen Imperialisten

Ungeachtet dessen setzten die deutschen Imperialisten ihre verderbliche Raubpolitik fort. Sie setzten die nationalen Interessen des deutschen Volkes bedenkenlos aufs Spiel, um ihre Raubinteressen zu verfolgen. Statt einen tragbaren Frieden anzustreben, stellten sie noch am

Kriegsende Raubforderungen auf, die das deutsche Volk in die Katastrophe führen mußten.

Der bekannte Großkapitalist **Vögler** forderte noch im Dezember 1917 die Einverleibung des französischen lothringischen Erzbeckens ins Reichsgebiet.

Der **Kruppdirektor Haux** verlangte noch im Herbst 1918 die Annexion (d. h. den Raub) von Belgien, Polen und den baltischen Ländern.

Diese Raubpolitik der deutschen Imperialisten hat unser Volk schon damals in die Niederlage geführt.

3. Die Oktoberrevolution, die große Chance für das deutsche Volk

Als die russischen Arbeiter und Bauern 1917 den Zarismus stürzten und in der siegreichen Oktoberrevolution den Imperialismus in Rußland beseitigten, bot sich für Deutschland eine glänzende Möglichkeit, den verlorenen Krieg zu beenden. Die Sowjetregierung bot allen Völkern den sofortigen Frieden an. Statt diese Forderung aufzugreifen und den langersehnten Frieden zu schließen, setzten die deutschen Imperialisten den Krieg gegen die junge Sowjetrepublik fort, besetzten die Ukraine und diktierten schließlich den imperialistischen Schandfrieden von Brest-Litowsk.

Diese Raubpolitik gegenüber Rußland wurde von einer wüsten anti-bolschewistischen Hetze begleitet, an der auch zahlreiche SPD- und Gewerkschaftsführer teilnahmen.

4. Der Zusammenbruch der deutschen Front

Die Abenteurer des deutschen Imperialismus in Rußland vermochten seinen militärischen Zusammenbruch nicht aufzuhalten. Die letzte verzweifelte Offensive Ludendorffs im Sommer 1918 endete trotz unerhörter Opfer mit einem Mißerfolg. Dagegen führte die große alliierte Gegenoffensive am 8. August 1918 zum Durchbruch der Front im Westen. Der Krieg war militärisch endgültig verloren. Hindenburg und Ludendorff richteten verzweifelte Telegramme an die Reichsregierung, sofort einen Waffenstillstand abzuschließen.

Der militärische Zusammenbruch an der Front ging also dem politischen Zusammenbruch in der Heimat voraus. Infolge der Spaltung der Arbeiterklasse hat das deutsche Volk auch damals nicht vermocht, aus eigener Kraft den Krieg zu beenden. Das Kriegsende war eine Folge der Niederlage des deutschen Imperialismus an der Front.

III. Die Novemberrevolution in Deutschland

1. Die revolutionäre Massenbewegung in Deutschland

Die von Liebknecht und Luxemburg geführte revolutionäre Minderheit in der deutschen Sozialdemokratie machte alle Anstrengungen, um die Massen gegen den imperialistischen Krieg zu mobilisieren. Je länger der Krieg dauerte und je mehr die Not zunahm, um so lauterem Widerhall fand ihre Agitation in den breiten Massen. Das zeigen deutlich folgende Zahlen über die Streikbewegung in Deutschland während des Krieges. Die Zahl der Streikenden betrug:

1915	12 000
1916	124 000
1917	651 000
1918	1 304 000

Aber auch im Heer und in der Marine breitete sich die revolutionäre Bewegung gegen den Krieg aus. Im August 1917 brach die erste Matrosenmeuterei in der Flotte aus. Die Truppen an der Front wurden immer unzuverlässiger.

Schließlich begann am 7. November 1918 in Kiel der Matrosenaufstand, der sich rasch ausbreitete. Am 9. November erzwang die revolutionäre Massenbewegung die Abdankung Wilhelms II. und des Kronprinzen. In allen deutschen Ländern wurden die Monarchien hinweggefegt, die Macht ging an die Arbeiter- und Soldatenräte über.

2. Die Rettung des reaktionären Militarismus

Es gelang jedoch nicht, die Einheit der demokratischen Volkskräfte für die Verwirklichung dieser Forderungen zu schaffen. Statt die revolutionäre Volksbewegung auszunutzen, um die militaristische Reaktion zu entmachten, schloß ein Teil der neuen republikanischen Machthaber aus Angst vor dem Volke ein Bündnis mit den reaktionären Militärs. Die Generale wurden nicht eingesperrt und als Kriegsverbrecher zur Verantwortung gezogen. Im Gegenteil! Der reaktionäre kaiserliche Feldmarschall Hindenburg wurde an der Spitze des Heeres belassen. Der kaiserliche General Gröner wurde zum nächsten Berater des Reichspräsidenten. Die revolutionäre Volksbewegung in Berlin und in Mitteldeutschland wurde von reaktionären Banden niedergeschlagen, die von der republikanischen Regierung als „Freikorps“ gebildet worden waren. Kein einziger Kriegsverbrecher wurde von der republikanischen Regierung verhaftet und abgeurteilt.

Auch die wirtschaftliche Grundlage der reaktionären Militärkaste blieb unangetastet. Den adligen Junkern wurde nicht ein Fleckchen Boden abgenommen, die Fürsten erhielten von der Republik sogar Millionen-summen als Entschädigung. Das machte es möglich, auf den großen Gütern konterrevolutionäre Banden zu organisieren und sie mit den Mitteln, die die Republik lieferte, zu finanzieren.

Infolge dieses Fehlers wurde der reaktionäre Militarismus 1918 nicht zerschlagen, sondern gerettet.

3. Die Rettung des Imperialismus

Obwohl der deutsche Imperialismus die Hauptschuld am Kriege und an der Niederlage trug, blieben auch die deutschen Imperialisten 1918 unangetastet. Kein einziger der imperialistischen Kriegsverbrecher, kein Krupp, kein Röchling, kein Vögler wurden verhaftet und abgeurteilt. Im Gegenteil! Die deutschen freien Gewerkschaften, die zu einer Massenorganisation wurden, schlossen mit den Spitzenverbänden der imperialistischen Scharfmacher eine „Arbeitsgemeinschaft“ ab, statt diese Verbände aufzulösen. Die republikanische Regierung erkannte diese Arbeitsgemeinschaft an und baute damit die am Kriege schuldigen Monopolorganisationen in den republikanischen Staatsapparat ein.

Dank dieses Fehlers fanden die deutschen Imperialisten den Ausweg aus der Niederlage und konnten sich in der Republik häuslich einrichten. Wenige Jahre nach der Novemberrevolution war Stinnes der ungekrönte König in Deutschland. Der deutsche Imperialismus war gerettet.

4. Die Rettung des reaktionären-imperialistischen Staatsapparates

Der wilhelminische Staatsapparat war ein Instrument zur Unterdrückung der Volksmassen und zur Durchführung der imperialistischen Raubpolitik. In den höheren Staatsstellen saßen stockreaktionäre Monarchisten, die dem Volke und der Republik feindlich gesinnt waren. Aber die reaktionären Diplomaten, Staatsanwälte, Richter und Schulräte wurden nicht abgesetzt, eingesperrt und abgeurteilt, obwohl auch sie ein gerüttelt Maß Schuld am Kriege besaßen. Im Gegenteil! Sie wurden in Amt und Würden belassen und konnten die Republik offen verhöhnen. Wo die Massen auf eigene Initiative reaktionäre Beamte beseitigt und durch demokratische Elemente ersetzt hatten, wurden diese schleunigst wieder entlassen und durch die alten „Berufsbeamten“ ersetzt. So kam es, daß der republikanische Staatsapparat nicht der Republik, sondern der imperialistischen Reaktion dienstbar war. Die Führer der revolutionären Arbeiterbewegung Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg konnten von konterrevolutionären Banditen ermordet werden, und die Justiz der Republik nahm die Mörder in Schutz. Aufrechte Republikaner und Demokraten wurden auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik ins Zuchthaus geworfen, während reaktionäre Fememörder frei aus-

gingen. In den Schulen wurden weiterhin der Militarismus und der nationalistische Größenwahn verherrlicht.

Infolge dieses Fehlers wurde der reaktionäre imperialistische Staatsapparat 1918 nicht zerschlagen, sondern gerettet.

5. Die Antisowjethetze

In der schweren Zeit der Niederlage nach dem ersten Weltkrieg stand allein das Sowjetvolk an der Seite des deutschen Volkes. Es bot Deutschland die Hand zur Herstellung friedlicher und freundschaftlicher Beziehungen. Obwohl es selbst Not litt, bot es dem deutschen Volke Getreide zur Linderung der Not an. Es verzichtete freiwillig auf Reparationen seitens Deutschlands, auf die es Anspruch hatte. Das Sowjetvolk protestierte als einziges gegen den Versailler Friedensvertrag, der dem deutschen Volke unerhörte Lasten aufbürdete.

Die junge und schwache republikanische Regierung Deutschlands hätte an dem Sowjetlande eine feste Stütze und einen starken Helfer finden können, wenn sie auch ihrerseits freundschaftliche Beziehungen zu Sowjetrußland gesucht hätte. Aber sie tat das Gegenteil. Sie organisierte die reaktionären Baltikumtruppen, die den Krieg gegen Sowjetrußland fortsetzten und duldeten die wüste antibolschewistische Hetze, die 1918 in Deutschland in breitem Ausmaße betrieben wurde. Diese Antisowjethetze ermöglichte es den deutschen Imperialisten, von den Kriegsschuldigen abzulenken und die Reaktion wieder in den Sattel zu heben.

Infolge dieses Fehlers, dieser Antisowjethetze, wurde die Reaktion gestärkt und schließlich Hitler der Weg geebnet.

6. Der Charakter der Novemberrevolution

Trotz all dieser Halbheiten und Schwächen war die Bewegung im November 1918 nicht nur ein politischer und militärischer Zusammenbruch, sondern eine wirkliche Revolution. Die Monarchie wurde beseitigt, einige feudale Ueberreste wurden abgeschafft und eine Anzahl demokratischer Rechte und Freiheiten errungen. Es war eine bürgerliche Revolution, die nicht zu Ende geführt wurde.

7. Von Kapp bis Hitler

Infolge der verhängnisvollen Fehler, die im Jahre 1918 gemacht wurden, sind Militarismus, Reaktion und Imperialismus damals nicht beseitigt worden. Sie konnten sich aus der Niederlage retten und schließlich in der Weimarer Republik maßgeblichen Einfluß erlangen.

Bereits im Jahre 1920 unternahm die Reaktion ihren ersten bewaffneten Angriff auf die Republik (Kapp-Putsch), der nur dank der geschlossenen Aktion der deutschen Arbeiterschaft abgewehrt werden

konnte. Nach der siegreichen Abwehr dieses reaktionären Angriffs auf die Republik wurden die Arbeiter durch das Bielefelder Abkommen von der republikanischen Regierung verraten. Sie wurden zu Tausenden eingekerkert, während die Kapp-Putschisten frei ausgingen.

Nach den großen Kämpfen im Jahre 1923 wurde die 1918 gegründete Kommunistische Partei verboten, 7000 Arbeiter wurden ins Gefängnis geworfen, während die Hitler-Banditen für ihren Putsch im Münchner Bürgerbräu am 9. November 1923 milde Festungsstrafen erhielten.

Als der deutsche Imperialismus die Nachkriegs- und Inflationskrise überwunden hatte und wieder erstarkte, konnte er zur Generaloffensive gegen die Republik vorgehen und nach und nach die demokratischen Rechte und Freiheiten wieder beseitigen. Die reaktionären Militärs und Beamten, die 1918 verschont worden waren, leisteten dabei aktive Hilfe.

Die faschistischen bewaffneten Mordorganisationen, wie SA, Stahlhelm u. a., wurden von der Republik geduldet, der antifaschistische Rote Frontkämpferbund hingegen verboten.

Durch diese Schwächen der Weimarer Republik wurden die Massen abgestoßen und schließlich dem Faschismus in die Arme getrieben. Die Fehler und Schwächen der Weimarer Republik führten zum Faschismus.

Schließlich konnten die Imperialisten 1933 in Deutschland die faschistische Diktatur errichten, offen die Vorbereitung des neuen Raubkrieges betreiben und diesen Krieg 1939 vom Zaune brechen. Damit haben sie das deutsche Volk wiederum in den Krieg und schließlich in die größte Katastrophe seiner Geschichte gestürzt.

So haben sich die Fehler von 1918 am deutschen Volk gerächt!

IV. Die Lehren der Novemberrevolution von 1918

1. Einheit der demokratischen Volkskräfte

Die wichtigste Lehre der Novemberrevolution besteht darin, daß nur die Einheit der demokratischen Volkskräfte die militaristische Reaktion und den Imperialismus zu besiegen vermag. Darum besteht die Hauptaufgabe heute darin, die auf Initiative der Kommunistischen Partei geschaffene Aktionseinheit der Arbeiterklasse und die Einheitsfront der vier antifaschistisch-demokratischen Parteien auf jede Weise zu fördern und zu stärken.

2. Bestrafung der Kriegsschuldigen und Kriegsverbrecher

Die zweite Lehre der Novemberrevolution besteht darin, daß die Kriegsschuldigen und Kriegsverbrecher bestraft werden müssen. Jede

Milde ihnen gegenüber ist ein Verbrechen am Volke. Denn sie würden die Milde als Schwäche auslegen und einen neuen Versuch unternehmen, wiederum einen Raubkrieg anzuzetteln und unser Volk noch einmal in noch größeres Unglück zu stürzen.

Darum strengste Bestrafung aller Nazibonzen und Kriegsverbrecher.

3. Liquidierung der imperialistischen Monopolverbände

Die kapitalistischen Monopolverbände, die Kartelle, Syndikate, Trusts, Konzerne tragen die Hauptschuld am Kriege, sie waren die Organisatoren des Raubzuges gegen die anderen Völker. Sie haben ihre Raubpläne keineswegs aufgegeben. Darum ist es heute notwendig, die monopolistischen Verbände, die Kartelle, Syndikate und Trusts, die Industriellen-Verbände restlos zu liquidieren. Nur so kann ein neuer Krieg verhindert werden.

4. Beseitigung der imperialistischen Staatsbürokratie

Wieder wie 1918 kommen die reaktionären, imperialistischen Bürokraten zum Vorschein und pochen auf ihre Rechte als Berufsbeamten. Das sind dieselben Schädlinge, die nach 1918 die Republik aushöhlten, Hitler den Weg ebneten und schließlich mit fliegenden Fahnen ins Nazilager übergingen. Sie haben im neuen Staate nichts zu suchen.

In den demokratischen Selbstverwaltungsorganen müssen ehrliche Antifaschisten und Demokraten zur Arbeit herangezogen werden, die keine Bürokraten sind, sondern wirkliche Diener des Volkes.

5. Aufbau einer wirklichen Demokratie

Die Fehler von 1918 lehren uns, daß es nicht auf die äußerliche, formal-demokratische Form ankommt, sondern auf den demokratischen Inhalt. Wir müssen heute eine solche Republik aufbauen, die wahrhaft demokratisch ist, d. h. in der die Volksmassen ihr Schicksal selbst bestimmen. Nur wenn die Selbstverwaltungsorgane fest in den Massen verwurzelt sind, nur wenn die Arbeitermassen durch die Gewerkschaften und Betriebsräte in allen volkswirtschaftlichen und sozialen Fragen mitzuentcheiden haben, nur wenn die Bauern als freie Männer auf ihrer Scholle schaffen, nur dann können wir eine Wiederholung des Faschismus und des Krieges verhindern.

6. Nie wieder Antisowjethetze

Die Fehler von 1918 lehren uns, daß die Antisowjethetze die Reaktion stärkte, Hitler den Weg ebnete und unser Volk in den Krieg und die Niederlage stürzte.

Daraus gilt es heute die Lehre zu ziehen, nie wieder Antisowjethetze zu dulden, sondern alles zu tun, um mit dem großen Sowjetvolke in friedliche und freundschaftliche Beziehungen zu kommen. Das wird uns den Wiederaufbau erleichtern und den dafür so nötigen Frieden sichern.

Aus den Lehren der Novemberrevolution 1918 ergeben sich also die Forderungen:

„Keine Wiederholung der Fehler von 1918! Schluß mit der Spaltung des schaffenden Volkes! Keinerlei Nachsicht gegenüber dem Nazismus und der Reaktion!

Nie wieder Hetze und Feindschaft gegenüber der Sowjetunion; denn wo diese Hetze auftaucht, da erhebt die imperialistische Reaktion ihr Haupt!“

(Aus dem Aufruf des ZK der KPD vom 11. Juni 1945)

Material für politische Schulungstage

**Herausgegeben vom Zentralkomitee der
Kommunistischen Partei Deutschlands**
